Elim Aktuell

Ausgabe 4 / Dezember 2020

Diakonische Stadtarbeit Elim

Impressum

Diakonische Stadtarbeit Elim

Claragraben 141
CH - 4057 Basel
Tel. +41 (0) 61 681 14 24
Fax. +41 (0) 61 683 93 83
info@elimbasel.com
PC 70-55379-2
BLKB 16 4.320.827.22

Geschäftsleitung: Urs Gerber
Redaktion: Monika Vökt
Redigierung: Urs Gerber
Monika Vökt
Layout: Monika Vökt
Samuel Rink
Fotos: Elim:
Auflage: 700 Exemplare
Beilagen: Einzahlungsschein

Auf der Dreirosenanlage unterwegs

Die Dreirosenanlage - für viele BaslerInnen ein schöner Ort, um die warmen Sommermonate an der frischen Luft und in Rheinnähe zu geniessen. Auch ist der Park für viele SportlerInnen ein beliebtes Ziel, weil es Geräte, einen Basketballplatz und neu auch eine Parkour-Anlage (die erste in der Stadt) hat. Die grüne Fläche lädt zum „Sünnele“ und Grillieren ein: Manche ParkbesucherInnen spielen skandinavische Wurfspiele und Mütter lassen ihre Kinder im Brunnen baden. Das Freizeitzentrum Dreirosen bietet einen tollen Indoor-Spielplatz an und das Jugendzentrum ist ein Ort, an dem Jugendliche Zeit verbringen und auch Feste feiern. Daneben halten sich obdachlose Menschen auf, welche den warmen Sommer ebenfalls geniessen. Eine Idylle?
Wo viele verschiedene Menschen und Gruppen zusammenkommen, da gibt es leicht Konflikte, die leider manchmal auch in gewalttätigen Auseinandersetzungen oder sogar in Messerstechereien enden. Die Herausforderung, die sich hiermit stellte, war: Wie können die vielen verschiedenen ParknutzerInnen gut nebeneinander vorbeikommen und die Anlage sicher nutzen?
Der Kanton Basel-Stadt entschied sich, für den Sommer 2020 einen Ranger-Dienst einzuführen. Die Aufgabe der Ranger ist primär zu schauen, dass sich alle ParknutzerInnen sicher fühlen dürfen und ein friedliches Miteinander möglich ist. Viele NutzerInnen, die am Rande der Gesellschaft sind, haben aber noch tiefere Bedürfnisse - nämlich eine Perspektive für ihr Leben zu finden, z. B. durch eine Arbeitsstelle oder ein Dach über dem Kopf. Die Aufgabe der Ranger ist diesbezüglich, mit den Menschen nach Lösungen und Perspektiven zu suchen.
Wir von der Diakonischen Stadtarbeit Elim wurden vom Kanton angefragt, ob wir diese Aufgabe übernehmen würden. Im Sinne von „Suchet der Stadt Bestes“ (Jeremia 29,7) haben wir den Auftrag angenommen.
Was haben die Ranger in diesem Sommer erlebt? Die nächsten beiden Seiten verraten es.

MONIKA VÖKT

Ein Sommer im Hotspot von Basel

Die drei Ranger Chris, Ruedi und Mori (auf dem Bild von l.n.r.) verbrachten den Sommer auf der Dreirosenanlage. Hier erzählen sie über ihre Erfahrungen während dem Sommer.

Das Team ist gut zusammengestellt. Chris bringt jahrzehntelange Erfahrung als Gassenarbeiter mit, Ruedi ist u.a. Deeskalationstrainer und Mori Migrationsfachmann.

Im Frühling wurden die drei Ranger angefragt, ob sie am Projekt „Dreirosenanlage" teilnehmen möchten. Chris meint: „Ich habe mich sehr gefreut, weil es einmal etwas anderes ist. Mir war aber auch die Herausforderung dieser Aufgabe bewusst: Einerseits muss man klare Grenzen setzen und andererseits Beziehungsarbeit leisten. Dass dies schwierig ist, hat sich dann im Laufe des Einsatzes auch gezeigt." Ruedi war sehr neugierig auf das Projekt: „Ich war gespannt, wie wir den Spagat zwischen der Aufgabe, etwas Ordnung in den Park zu bringen und Beziehungsarbeit zu leisten, schaffen würden." Moris Reaktion war: „Als ich zuerst angefragt wurde, wollte ich überhaupt nicht am Projekt teilnehmen. Zwei bis drei Mal habe ich abgelehnt. Aber Urs (Urs Geber, Geschäftsleitung, Anm. d. Red.), unglaublich geduldig und engagiert, hat mich immer wieder angerufen und nachgefragt. Er hat mir auf freundliche und sympathische Weise erklärt, um was es bei dem Projekt geht. Schlussendlich habe ich zugesagt und Urs versprochen, wenn ich dazu ja sage, dann mache ich das auch richtig. Im nachhinein bin ich froh, dass Urs nicht aufgegeben hat."

Eigentlich hätte das Projekt dann im Mai starten sollen. Aufgrund der Corona-Situation wurde der erste Arbeitstag aber auf den 8. Juni gelegt. Wie haben die drei Ranger die ersten zwei bis drei Wochen erlebt? Wie haben sie die Kontakte aufgebaut?

Ruedi berichtet: „Wir sind wirklich ein gutes Team und nicht kontaktscheu. Zuerst suchten wir den Kontakt mit dem Umfeld, auch mit den involvierten Parteien, z. B. dem Jugend- und Freizeittreff, den Schulen, auch der Buvette. Zu den ersten Kontakten zählte ebenfalls der Velomechaniker im Quartier. Dabei wollten wir die Erwartungen, die an uns gestellt werden, hören. Ob wir diese dann umsetzen können, haben wir nicht gewusst, aber wir erhielten eine Richtungsvorgabe. Wir stellten fest, dass ein Schwerpunkt der Schutz der Kinder und Jugendlichen vor Drogenkonsum und -verkauf ist.."

Chris erlebte am Anfang eine Unsicherheit. Er sagt dazu: „Es war nicht klar, wer, wo, was macht. Am Anfang beobachteten wir sehr viel, was für Gruppen es auf dem Platz gibt, z. B. Sportler, Menschen am Rande der Gesellschaft oder Jugendliche. Es hat sich alles gut entwickelt, aber zuerst mussten wir einmal durch viel beobachten die Dynamik auf dem Park erfassen." Ruedi ergänzt: „Am Anfang gab es gleich ein paar stressige Situationen mit Jugendlichen und Menschen am Rande der Gesellschaft und da haben wir vermitteln können. Das war ein sehr guter Einstieg bei der Randständigen-Gruppe, weil wir da nicht wie Polizisten aufgetreten sind, sondern eben vermittelten. Dann gab es ein paar wichtige Personen in dieser Gruppe, die wir direkt angesprochen haben. Das war ein Türöffner zu allen. Auf diesem Fundament konnten wir danach aufbauen."

Schon nach den ersten Wochen zeigte sich klar, dass die Einsatzzeiten vermehrt auf die Abendstunden verlegt werden sollten. Was war der Grund dafür? Ruedi erläutert: „Die meisten Probleme entstehen am Abend. Man kann sagen, ab 18 Uhr bis Mitternacht passiert am meisten. Einige der ParkbesucherInnen sind schon ab 18 Uhr angetrunken, besonders am Freitag- und Samstagabend, und das senkt natürlich die Hemmschwelle zu Aggression, wenn irgendwie Stress ansteht. Das haben wir beobachtet, und weil wir schwerpunktmässig mit den Menschen am Rande der Gesellschaft unterwegs sind, wo auch die meisten Konflikte entstehen, machte es Sinn, die Einsätze entsprechend zu planen." Chris ergänzt: „Ausserdem fanden wir heraus, dass das Jugendzentrum jeweils von 16.30 Uhr bis 19.30 oder 20.30 Uhr geöffnet hat. Da wir auch die Jugendlichen schützen wollten, war die zeitliche Anpassung der Einsätze auch aus diesem Grund wichtig."

Neben den Gesprächen hat das Team auch ganz praktisch geholfen, z. B. indem sie Obdachlosen warme Jacken und Schlafsäcke vorbeigebracht haben (letztere wurden von einem Outdoor-Geschäft gesponsert). Gerne hätten sie noch mehr Stellen vermittelt, aber das war nicht so einfach. Ruedi meint: „Aufgrund der Corona-Situation ist es mit der Job-Vermittlung sehr viel schwieriger geworden, aber die Betroffenen haben dafür Verständnis. Das ist der Vorteil, wenn wir mit den Leuten das Gespräch suchen - sie merken, wir

Die Ranger auf der Dreirosenanlage

nehmen sie als Menschen wahr." Ein schönes Beispiel ist ein Mann, der auf der Dreirosenanlage aufgrund von hohem Alkoholkonsum herumschrie. Der Dienst der Ranger war eigentlich zu Ende und so beschlossen sie spontan, mit dem Herrn einen Kebab essen zu geben und ihn nach Hause zu fahren. Bis heute spricht er von diesem Abend. Dass ihm da so praktisch geholfen wurde, hat einen positiven Prozess in Gang gesetzt.

Die Ranger waren aber auch mit ganz vielen verschiedenen ParkbesucherInnen in Kontakt wie Sportlern, Grillfreudigen, Fans von den diversesten skandinavischen Wurfspielen... Auch lustige Szenen spielten sich ab. Ruedi erzählt schmunzelnd von einem originellen Typ, der die Sonne genoss und seinen Papageien frische Luft ermöglichte - sehr zur Freude der anwesenden Kindern, die natürlich neugierig schauen kamen.

Was von den Einsätzen in Erinnerung bleiben wird? Ruedi sagt rückblickend, dass es neben den Menschen auch noch einen anderen Grund gab, warum ihm die Arbeit auf der Dreirosenanlage so sehr gefallen hat: „Es war einer meiner schönsten Arbeitsplätze in meinem ganzen Arbeitsleben! Ich habe sehr anspruchsvolle Gespräche geführt, aber es war eine viel angenehmere Atmosphäre. Es ist viel lockerer, wenn Du Dich im Park mit den Leuten unterhältst, als wenn Du steif im Büro hinter dem Schreibtisch mit den Leuten kommunizierst."

Mori sagt, dass der Einsatz auf der Dreirosenanlage nicht so anspruchsvoll war wie für Chris und Ruedi. „Sechs Monate, bevor das Projekt offiziell startete, war ich bereits ehrenamtlich auf der Dreirosenanlage unterwegs. Ich kannte fast alle Leute, die sich auf der Anlage aufhalten, z. B. obdachlose Menschen und Konsumenten. Ausserdem habe ich die Möglichkeit, ihnen auch im Büro weiterzuhelfen (aufgrund seiner Tätigkeit in der Migrationsarbeit Elim Open Doors, Anm. d. Red.). Konrekt heisst das, ich habe die Leute auf der Dreirosenanlage angesprochen und viele kamen dann ins Büro, um konkrete Hilfe zu bekommen. Respekt hatte ich jedoch vor Bedrohungen. Einmal wurde ich konkret bedroht. Ich habe aber auch gelernt, dass man bei Menschen mit erhöhtem Aggressionspotential versuchen muss, sich so zu verhalten, dass sie sich sicher fühlen." Ruedi ergänzt: „Es gibt verschiedene Arten von Agressionen und man muss wissen, wie man diesen begegnen muss."

Auch Chris denkt gerne an die Rangerzeit zurück: „Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Verantwortlichen auf dem Platz, z. B. der Freizeithalle, des Jugendzentrums oder der Buvette war sehr gut. Auch mit den verschiedenen Parknutzern konnten gute Beziehungen aufgebaut werden, jeder von uns hatte zu verschiedenen Menschen tieferen Kontakt. Gefreut hat mich auch, dass ein Mann, der immer auf der Anlage Hasch rauchte, nicht mehr kommt - er hat in der Zwischenzeit einen Job gefunden!". Zusammenfassend meint Chris: „Ich fand den Sommer gut, aber gegen Ende fand ich es noch besser, denn nun sind wir angekommen, wir wissen, wie alles läuft, wir kennen die Leute; und jetzt ist es fast schade, aufzuhören!"

Mori sagt kurz und treffend: „Wir haben die Ziele erreicht. Auch die Teamzusammenarbeit war sehr gut. In Konfliktsituationen spürten wir einander und konnten uns gegenseitig unterstützen."

Das Rangerprojekt wurde noch bis Ende Oktober verlängert, nun ist endgültig Winterpause.. Ob es das nächste Jahr weitergeht, ist noch offen. Auf meine Frage, ob die Ranger wieder dabei wären, meint Ruedi: „Ich sicher!" Auch Mori würde dabei sein, aber in einem kleineren Pensum, da er sein Masterstudium in Sozialer Arbeit begonnen hat. Chris würde es ebenfalls toll finden, wieder im Einsatz zu sein, denn es machte ihm Spass und die Leute liegen ihm am Herzen. Wir werden sehen, wie es weitergeht - die Ranger sind auf jeden Fall bereit!

RUEDI S. / CHRIS Z. / MORI F. / MONIKA V.

Weihnachten in Coronazeiten

Haus Elim
Ein Team von sieben Personen macht sich bereit für die Weihnachtszeit. Sie wollen auch im 2020 den BewohnerInnen vom Haus Elim eine bleibende Weihnachtserinnerung verschaffen.
Doch da ist noch Covid-19. Immer wieder muss hinterfragt werden, ist es eine gute Idee? Können wir das verantworten? Ist es wichtig? Diese Fragen wurden fein säuberlich geklärt und es konnte ein Konzept erstellt werden.
Der Plan ist, eine Waldweihnacht zu gestalten. Den BewohnerInnen soll es mit einer Mitfahrgelegenheit möglich sein, an dem Event teilzunehmen. Das Team wird dafür sorgen, dass es Punsch, Gebäck und einen Snack gibt. Nicht nur kulinarisch werden die TeilnehmerInnen versorgt, sondern auch mit Unterhaltung - so wie es sich zur Weihnachtszeit gehört. Lieder und Geschichten sowie der Austausch und Geschenke dürfen nicht fehlen.
Wir freuen uns auf diese spezielle Weihnachtszeit, die wir mit den BewohnerInnen geniessen dürfen und wir freuen uns auch, ihnen dies möglich zu machen - trotz den Umständen von Covid-19.

DEBORA HARTMANN

Gassenarbeit
Die Gassenarbeit wird mit dem Gassenbus am 24. Dezember vor Ort sein. Unter Einhaltung der Corona-Sicherheitsmassnahmen wird eine feine Gulaschsuppe serviert, Geschenke verteilt und - wie letztes Jahr bereits erfolgreich eingeführt - eine persönlich geschriebene Weihnachtskarte abgegeben. Schon jetzt ist das Team fleissig am Schreiben, damit die Karten dann an Weihnachten auch bereit sind!

Café Elim
Das Café Elim ist aufgrund von Corona immer noch geschlossen. Das wird sich auch auf Weihnachten hin nicht ändern, so dass wir leider im Café dieses Jahr keine Weihnachtsfeier anbieten können. Wir hoffen sehr, dass dies im nächsen Jahr dann wieder anders sein wird.

MONIKA VÖKT

SMS-Kurzmitteilungen aus dem Elim

Zivi Timo's Einsatz geht zu Ende

An Weihnachten ist es soweit: Der Einsatz von Zivi Timo ist schon wieder zu Ende. Es war ein besonderes halbes Jahr: Geprägt von der Corona-Krise, von Unsicherheit und schnellen Wechseln der Situation.

Nach Beendigung des Einsatzes bei uns wird Timo die Wintermonate in Meiringen verbringen, wo er Skifahren und sich eventuell mit Gelegenheitsjobs noch etwas dazu verdienen möchte. Ab April wird er dann eine Ausbildung zum Bauführer beginnen.

Wir danken Timo ganz herzlich, dass er uns in dieser auch für uns herausfordernden Zeit unterstützt hat und wünschen ihm herrliche Wintermonate auf Meiringen's Skipisten und dann alles Gute für seine Ausbildung!

FÜRS TEAM: MONIKA VÖKT

Studentinnen in der Verwaltung

Im August war auf dem Unimarkt in Basel ein spezielles Inserat zu finden: Die Verwaltung suchte StudentInnen, welche die Abteilung in einem kleinen Pensum unterstützen würden. Zwei junge Frauen (Agnes und Nadine) verstärken nun das Team bis im Sommer 2021. Wie sie gestartet haben, berichten sie gleich selbst:

Nadine: „An meinem ersten Arbeitstag wurde ich ganz herzlich begrüsst. Nun freue ich mich, das Haus Elim in kaufmännischen Tätigkeiten zu unterstützen."

Agnes (Foto): „Der Anfang in der Diakonischen Stadtarbeit Elim erlebte ich als sehr positiv und im Arbeitsteam fühle ich mich sehr gut aufgenommen. Mit viel Humor und unterstützender Leitung konnte ich mich gut einarbeiten. Basierend auf diesem guten Anfang freue ich mich weiterhin auf tolles Zusammenarbeiten."

Das ganze Verwaltungsteam dankt Euch herzlich für Euren Einsatz bei uns. Wir sind sehr froh, dass Ihr uns in der Corona-Zeit so tatkräftig unterstützt. Ihr seid in kurzer Zeit unentbehrlich geworden.

FÜRS VERWALTUNGS-TEAM:
MONIKA VÖKT